

„Für die Liebe!“

Predigt über Mk 12,28-34, Gottesdienst zur Interkulturellen Woche 2026, Ev. Predigerkirche Erfurt / Senior Dr. Matthias Rein

„Frieden für alle – alle für Frieden!“

Das ist der Slogan, den ich an jedem Montag um 19.30 Uhr auf der Strasse vor dem Predigergemeindehaus höre. Dazu Trommeln, Trillerpfeifen, laute schlagerartige Musik. Deutschlandfahnen, Sachsen-Fahnen, Fahnen mit der Friedenstaube.

Ca. 30 Menschen sind als Montagsspaziergänger unterwegs, jede Woche. Es gibt ihn in Erfurt und in anderen Städten seit 6 Jahren. Zunächst war das ein Protest gegen die staatlichen Coronaschutzmaßnahmen. Heute sind 30 Spaziergänger übrig geblieben und weiter unterwegs.

„Frieden für alle“ – das klingt wunderbar. Das findet jeder gut.

„Wir sind dafür“ – diese Gruppe skandiert bei jedem Spaziergang litaneiartig ihre Forderungen. Ganz bewusst nicht: „wir dagegen“, sondern „Wir sind dafür!“

„Wir sind für Wahrheit, Freiheit und Liebe.

Wir sind für eine Politik für das Volk.“

Alles akzeptabel. Dann aber geht es weiter:

„Wir sind für den sofortigen Rücktritt der Regierung.

Wir sind für sofortige Neuwahlen.

Wir sind für den Verbot der Parteien.

Wir sind für die direkte Demokratie.

Wir sind für die Abschiebung aller unrechtmäßigen Migranten.

Wir sind für Gaslieferungen aus Russland.“

Die Reihe setzt sich fort und wird immer mehr zu einer Aufzählung von populistischen, nationalistischen und fremdenfeindlichen Parolen. „Wir sind dafür!“

Es ist gut, nicht nur zu wissen, wogegen man ist. Aber eine Aufzählung vieler Dafür's sagt noch nichts über den Geist aus, der hier Ausdruck findet. Der Geist der Erfurter Montagsspaziergänger.

Unterstützung findet er z.B. in der Bewegung „Projekt M1llion für Berlin“.

Sie vertreten einen 11-Punkte-Plan für Deutschland.

Und da heisst es unter dem Stichwort Migration: „Neuausrichtung der Migrationspolitik: Nur noch staatlich klar geregelte Migration. Ausweisung aller wegen schwerer Gewalttaten verurteilten Migranten. Sowie aller, die sich dauerhaft illegal in Deutschland aufhalten – es sei denn, sie hätten einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz und seien integriert.“¹

Unterstützt wurden die Montagsspaziergänger zeitweise auch durch AfD-Funktionäre.

Dafür! - so lautet das Motto der Interkulturellen Woche 2026.

Die bundesweite Interkulturelle Woche ist eine Initiative der Deutschen Bischofskonferenz (DBK), der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der Griechisch-Orthodoxen Metropolie. Seit 1975 findet sie jährlich im September statt und hat sich

¹ <https://projektmillion.de/>

zu einer der bedeutendsten zivilgesellschaftlichen Plattformen für das Zusammenleben in Deutschland entwickelt. Gemeinsam mit Kirchen, Kommunen, Gewerkschaften, Wohlfahrtsverbänden und Migrant*innenorganisationen finden über 6.000 Veranstaltungen in ganz Deutschland statt. Sie setzen ein klares Zeichen für ein solidarisches Miteinander. Der Tag des Flüchtlings ist fester Bestandteil dieser Aktionswoche.

Dafür! - Zur Erläuterungen heisst es: „Unser diesjähriges Motto fordert uns auf, Stellung zu beziehen, Haltung zu zeigen und uns klar und deutlich fürs FÜReinander auszusprechen.

„Gleiche Rechte für alle – dafür! stehen wir!

Menschenwürde schützen – dafür! werden wir laut!

Demokratie verteidigen – dafür! gehen wir auf die Straße!

Vielfalt feiern - dafür! kommen wir zusammen!

Eine starke und vielfältige Zivilgesellschaft – dafür! fordern wir politischen Rückhalt!

Dagegenhalten? dafür! verschwistern wir uns!

Sichere Fluchtwege? dafür! treten wir ein!

Offene Gesellschaft? dafür! Schaffen wir Räume!“

Für Vielfalt und eine starke Demokratie.

Für Solidarität und Zusammenhalt.

Für eine offene Gesellschaft – Thema Migration:

„Menschen sollen gleichberechtigt teilhaben – unabhängig von Herkunft und Glauben. Mit der Interkulturellen Woche setzen wir ein starkes Zeichen gegen Diskriminierung und alle Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Wir setzen uns ein für Menschenrechte und eine menschenwürdige Behandlung von allen, die zu uns kommen und friedlich mit uns leben.“²

Liebe Gemeinde, zweimal Dafür.

Auf der einen Seite die Montagsspaziergänger.

Auf der anderen Seite die Gestalter der Interkulturellen Woche.

Was fangen wir damit an? Geht es hier „nur“ um unterschiedliche politische Meinungen? Es geht um mehr.

Die polnische Philosophin Karolina Wigura, sie lebt und arbeitet in Warschau, analysiert die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen in Polen, Ungarn, Russland, Frankreich, Großbritannien, den USA. Sie ist überzeugt:

Es geht nicht nur um den üblichen politischen Meinungsstreit. Es geht um Grundsätzliches und Radikales.

Es geht darum, die liberale Demokratie und die Ordnung einer offenen Gesellschaft zu hinterfragen. Bürgerrechte, Minderheitenrechte, Frauenrechte stehen infrage.

Nationalismus und Faschismus werden rehabilitiert und teilweise positiv konnotiert.

Die Phase der liberalen Demokratie ist vorbei, so die Protagonisten. Sie wurde durch eine liberale Elite bestimmt, die die Macht für ihre Vorteile nutzte.

Jetzt kommt etwas Neues. Ein Umsturz steht bevor. Machtverteilung und Recht werden neu geordnet. Die Medien spielen dabei eine wichtige Rolle. „Wir übernehmen die Kontrolle über die Medien, so die Protagonisten. Wir bestimmen, welche Fakten öffentlich werden, wir kontrollieren die Deutung und die Meinung.“

² <https://www.interkulturellewoche.de/kurzinfo>

Karolina Wigura dazu:

„Wir sehen nicht nur den Kampf um die Macht zwischen verschiedenen Kräften. Es geht um die Gedanken und um moralische Werte.“³

Gedanken und moralische Werte.

Liebe Gemeinde, damit sind wir bei der Bibel. Damit sind wir bei Grundpositionen des christlichen Glaubens.

Was ist das höchste Gebot, so fragt ein Gelehrter Jesus. Es geht ihm um Gedanken und moralische Werte.

Jesu Antwort fordert heraus und schlägt Brücken, Brücken über die Grenzen von Kultur, Nation und Religion hinweg. Seine Antwort ist universal.

„Das höchste Gebot ist:

Du sollst Gott deinen Gott lieben von ganzem Herzen, ganzer Seele und all deinem Gemüt und all deiner Kraft.“ Gott lieben.

„Und das andere Gebot ist:

Du sollst den Nächsten lieben wie dich selbst.“

Nächstenliebe.

An diesen beiden Geboten prüfen wir die vielen Meinungen und Haltungen gegenwärtig.

Für ein Miteinander und menschenwürdige Behandlung

Oder für Abgrenzung und Ausgrenzung.

Liebe ist der Leitwert, der moralische Kompass unseres Glaubens:

Gottesliebe, das heisst, ich schaue auf Gott und sehe meine Grenze, meine Bedürftigkeit, meine Geschöpflichkeit.

Nächstenliebe, das heisst, ich schaue auf den Nächsten und suche für ihn das Gute. Denn ich weiß, ich bin wie er oder sie, ich bin angewiesen auf Gemeinschaft, auf Zuwendung und auf Vergebung.

Stehen wir vor einem Umbruch, einer Revolution?

Möglicherweise. Aber wir sehen auch andere Entwicklungen, wenn wir nach Polen und Ungarn schauen.

Für uns Christen gilt jetzt und in Zukunft: die Gottesliebe und die Nächstenliebe leiten uns. Und das sagen und zeigen wir allen Menschen, die uns um Hilfe bitten.

Ich schließe mit einem Satz der jungen Pfarrerin Hannah Clemens aus Wernigerode. Sie hat in der RTL-Fernsehsendung „Am Tisch mit Merz“, die am 27.8.2026 ausgestrahlt wurde⁴, gesagt:

„Wenn es zu einer Alleinregierung der AFD in Sachsen-Anhalt kommt, machen wir Christen einfach weiter.“ Einfach weiter mit Nächstenliebe, ergänze ich. „Freude im Widerstand kann man dazu auch sagen.“, so Hannah Clemens.

Amen

³ <https://www.sueddeutsche.de/politik/karolina-wigura-demokratie-rechtsextremismus-interview-li.3537961?reduced=true>

⁴ <https://www.youtube.com/watch?v=eGloBG6PAD4>